

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 131 (2005)
Heft: 7

Artikel: Vom Kreislauf der Natur
Autor: Papadopoulos, Alexia / Tobel, Urs von
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603393>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

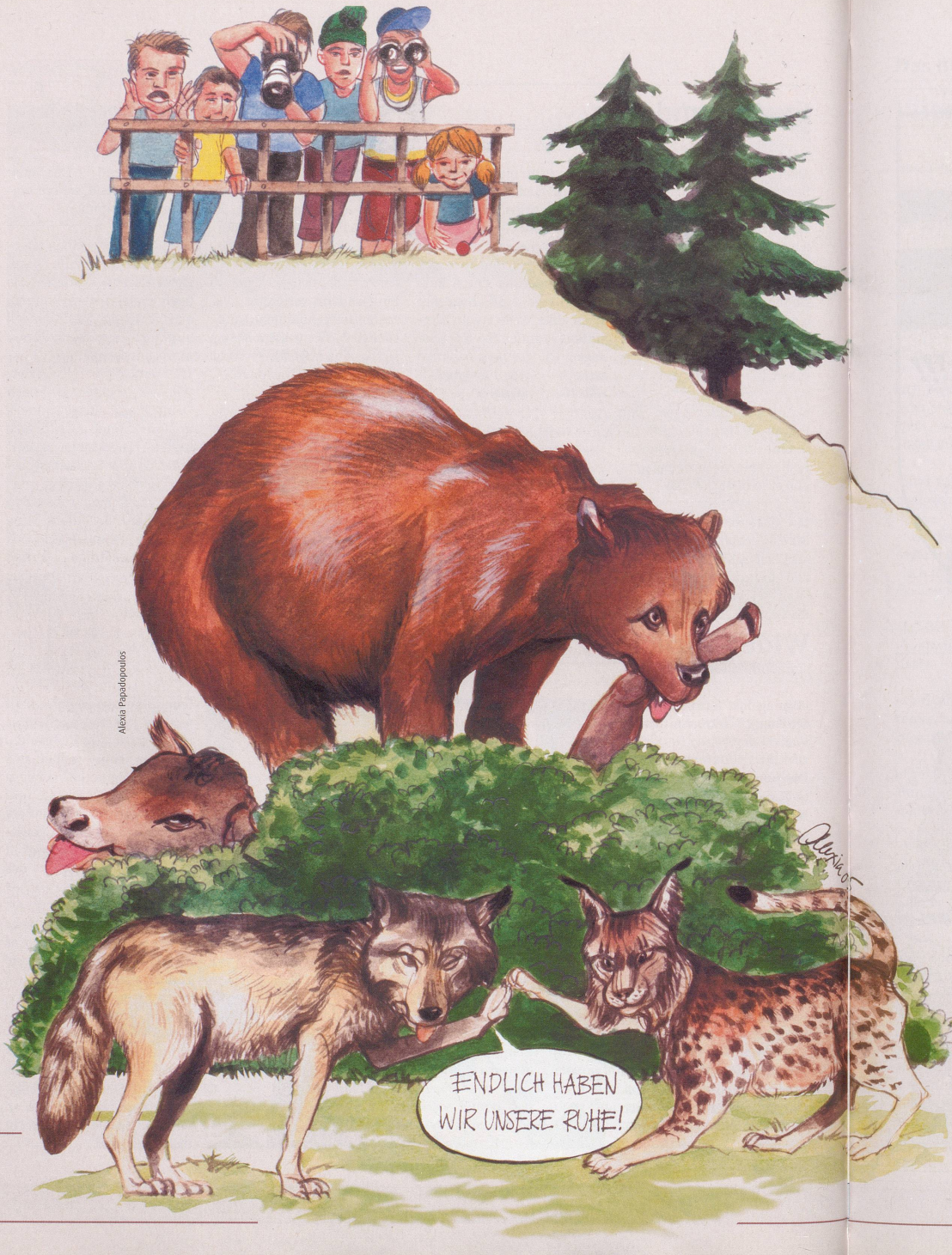
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Alexia Papadopoulou

Vom Kreislauf der Natur

Thomas Held, der Direktor von Avenir Suisse, streicht eine Locke seiner Löwenmähne aus der Stirn und betrachtet fasziniert das Bärenfoto. «Daniel, gib endlich den Stutz frei. Wir müssen als Sponsor des Naturschutzes auftreten, diese Gelegenheit kommt nie mehr», fordert er entschieden. Daniel Vasella zuckt die Achseln. «Warum zum Teufel sollte Avenir Suisse den Naturschutz unterstützen?» Held gibt nicht auf: «Das tumbe Volk tut momentan alles für den Bären, und dieser ist unser Verbündeter. Der zweite Verbündete ist Franz Hohler.» Jetzt rast Vasellas Puls. Der alberne Cellospieler fehlte ihm gerade noch.

Held gibt nicht auf. «Hier lies», sagt er und schiebt Vasella Franz Hohlers Rückeroberung unter die Nase. Tatsächlich: Bereits vor 25 Jahren beschrieb der Kabarettist die Inbesitznahme der Stadt Zürich durch Adler, Hirsche, Wölfe und Bären. Die Menschen räumten das Feld. Jetzt zieht Held die Wildtierstatistik aus der Tasche. Wölfe, Wildschweine, Luchse und Marderhunde vermehren sich wie Kaninchen. Die Rückeroberung ist im Gange. Nur der Bär tritt erst im Singular auf. Doch an ihm haben Schweizerinnen und Schweizer den Namen gefressen. Ihm werden sie auch ein riesiges Revier zugestehen.

«Was der Bär will, haben wir vor einem Jahr selbst gefordert», erinnert Held den Banker. «Lies doch endlich unsere Studie. Die Schweiz muss endlich die Randgebiete aufgeben. In den Zentren geschieht die Wertschöpfung, nach ihnen soll sich die Bevölkerung ausrichten. Milliarden für Berggebiete, einschliesslich Jura, liegen einfach nicht drin.» Das leuchtet Vasella einermassen ein. Dass das Volk eher auf einen Künstler als auf einen Manager hört, anerkennt er auch. Und der Bär ist die höchste Instanz.

Franz Hohler traut seinen Augen nicht mehr. «Unser Prophet hat es vorausgesagt», prangt in fetten Lettern in den Vittrinen der Buchhandlungen. Da erinnert er sich der kleinen Mitteilung des Verlages Luchterhand, ohne seinen Gegenbericht werde besagtes Büchlein neu aufgelegt. Einen Tag später berichtet die NZZ vom einmaligen Verkaufserfolg von Hohlers Buch. Und überall wird er mit Ehrbezeugungen wie Seher oder Prophet überschüttet. In Ramosch schaut Dumeni Guidon wortlos zu, wie sein Vieh in den Laster des

Flachlandbauern verladen wird. «Nimm nicht tragisch», sagt Gattin Flurina, «du hast wenigstens einen Job als Aufseher des neuen Nationalparks. Der Rest des Dorfes ist in der Umschulung, um Ems-Chemietauglich zu werden, alle müssen Wohnungen in der Nähe von Chur suchen.» Nützt Dumeni wenig. Er hat sein Vieh für die Koexistenz mit Bären, Wölfen und Luchsen fit gemacht, hat Herdenhunde ausgebildet und einen Hirten eingestellt. Doch dann die Nachricht, National- und Ständerat hätten die Zusatzsubvention für diese Art Vieh- und Schafhaltung abgelehnt. Seither entvölkern sich die Gebirgsregionen und der Jura.

2010: Die Börse boomt. Die Steuern für Unternehmer sind auf die Hälfte der EU-Steuern gesunken. Die Investoren stehen Schlange. Klotens Ausbau zum Superhub ist nicht zu bremsen. Die Schweizer Formel: Halb Wildnis, halb Wirtschaftsstandort bewährt sich. Thomas Held wird als Nachfolger von Hans-Rudolf Merz gehandelt, der nervlich am Ende ist, seit ihn Wölfe am Fälensee angegriffen haben.

2020: Börsenbaisse ohne Ende. Die Grosswildtiere ziehen weg, über die Grenze. Sie sind der täglichen Plackerei überdrüssig, Rehe, Steinböcke und Hasen zu schlagen. Bei den Erzählungen ihrer Verwandten aus Österreich und Italien, denen die Schafe praktisch in die Pranken respektive Fangzähne laufen, hängen den Verbliebenen die Appetitsschnüre aus dem Munde, und sie entschliessen sich desgleichen zur Emigration. Die Bündner, Berner Oberländer, Walliser und Appenzeller ziehen wieder in die verlassenen Hotels und Höfe. Sie sehnen sich nach einer ruhigen Zwischensaison anstelle des täglichen Stresses, sie möchten Bio-Schafffleisch produzieren statt Anleger beraten. Auch eine Zukunft als Snowboardlehrer erscheint ihnen verlockend. Der greise Thomas Held kann nur traurig seine Hors-Sol-Löwenmähne schütteln.

2030: In Tscherv empfiehlt ein Biologe aus Bern die Wiederansiedlung von Bären, Wölfen und Luchsen. Eine Koexistenz mit Menschen sei durchaus möglich. Der Gemeinderat beschliesst, das Projekt weiter zu verfolgen.

Urs von Tobel